

## **Freier Erfahrungsbericht Erasmus+ University of Copenhagen - WS 2019/20 MSc Environmental Protection and Agricultural Food Production**

### **1. Vorbereitung**

Für die Planung und Organisation wird es mehrere Infotage und Schritte geben, die durchlaufen werden müssen, aber auch helfen, den Überblick nicht zu verlieren. Bei mir hat es mit einem Erasmus+ Infotag im November angefangen, der über die verschiedenen Angebote informiert und wo ich mich bereits für ein Auslandssemester entschieden habe. Gefolgt war dieser von verschiedenen Infotagen zum Thema Bewerbung, Finanzierung und Anrechnung von Leistungen im Januar und dann später nochmal, als die Bestätigung Ende März schon gekommen war. Man bekommt alles auch per E-Mail zugesandt, die sollte man gut aufheben, da man immer wieder mal etwas nachschauen muss.

Ich habe lange in der Datenbank der Uni Hohenheim die möglichen Universitäten und Kurse verglichen und mich für die Universität in Kopenhagen entschieden, da mir nicht nur die Kurse thematisch sehr zugesagt haben, sondern mich auch das Land sehr interessiert hat. Auf der Website der Uni Kopenhagen hat man sich im Kurskatalog schnell zurechtfinden können und es gab dort auch Videos, Erfahrungsberichte und vieles mehr, was mich zu meiner Entscheidung gebracht hat.

Man muss einplanen, dass man sowohl vor als auch während und nach dem Aufenthalt Dokumente unterschreiben lassen und einreichen muss. Aber man wird von den Koordinatoren sowohl von der Heimatuni als auch in Kopenhagen immer unterstützt und kann sich bei Fragen an sie wenden. Es hilft auch sich mit anderen Erasmus-Studenten und Kommilitonen abzusprechen, denn oft hat man einfach nur etwas überlesen und nimmt den Koordinatoren so ein wenig Arbeit ab.

### **2. Unterkunft**

Die Suche nach einer Unterkunft wird einen in Kopenhagen erst einmal erschlagen, aber bei mir ist es dann doch sehr schnell gutgegangen. Ich bin sogar sehr günstig (2000 DKK oder 270 €) in einem Doppelzimmer, das heißt mit Zimmergenossin, bei der Housing Foundation der Uni untergekommen. Die bieten viele Wohnheime zu verschiedensten Preisen und in verschiedenen Wohnungsmöglichkeiten (WG, Einzelapartment, geteiltes Zimmer, etc.) an und sind die beste Möglichkeit eine Unterkunft zu finden, wenn man weniger als ein Jahr bleibt. Ansonsten sollen Zimmer zur Zwischenmiete eine gute Alternative sein.

Für die Housing Foundation meldet man sich an, denn vor allem im Wintersemester ist die Anfrage extrem hoch. Man bekommt einen Termin, an dem man eine E-Mail bekommt, mit der man sich dann ein Zimmer reservieren kann. Hier gilt wer zuerst kommt, malt zuerst, und ich habe tatsächlich an einem Feiertag im Juni den gesamten Tag auf diese E-Mail gewartet, wurde dann in eine zweistündige Warteschleife weitergeleitet, aber habe zum Schluss auch mein Traumzimmer bekommen und war damit auch sehr zufrieden!

Bei den Wohnheimen ist es gut, wenn man sich vorher auf der Website ausreichend informiert und am besten seine Prioritäten bereit hat, wenn die E-Mail kommt, denn es geht wirklich alles sehr schnell zu. Generell ist es so, dass die günstigeren Wohnheime auch eher etwas älter sind und nicht so hübsch wie manche Teureren. Aber obwohl ich in einem der günstigsten Unterkünfte gewohnt habe, war es dort sehr gemütlich und es war nichts kaputt oder heruntergekommen und ich würde es auf jeden Fall wieder so

machen. Auch eine Zimmergenossin zu haben war ein Erlebnis, wobei ich auch Glück hatte und mit einem sehr netten Mädchen zusammengewohnt habe.

### **3. Studium an der Gasthochschule**

Ich habe mich zusätzlich für den Pre-Semester Dänisch Kurs angemeldet, der drei Wochen vor dem Semester beginnt, und es hat mir sehr viel geholfen, obwohl ich mir die Punkte nicht anrechnen lassen konnte. Aber so war ich für den Rest des Sommers bereits in Kopenhagen, habe dort viele Leute und die Stadt schon ein wenig kennengelernt und die paar Sätze Dänisch haben mir an vielen Stellen weitergeholfen und die Leute haben sich oft gefreut, dass man sich die Mühe gemacht hat, wenigstens ein paar grobe Floskeln wie Danke (Tak!), Guten Tag (God dag!) und Tschüss (Vi ses!) zu lernen.

Es gab eine Einführungswoche, die neben vielen sozialen Events und kennenlernen auch viele nützliche Informationen enthielt, denn die Uni ist am Anfang noch etwas unübersichtlich und manches anders strukturiert, als wir es an unsere Heimatuni gewöhnt sind.

In der naturwissenschaftlichen Fakultät hat man eine Blockstruktur von zwei Blöcken mit jeweils zwei Kursen, die dann 7 Wochen laufen, dann gibt es eine Woche Vorbereitungszeit und dann hat man eine Woche Prüfungen. Dann beginnt der nächste Block. Was mich verwundert hat war, wie unterschiedlich viel manche Erasmus-Studenten zu tun hatten. Während viele, vor allem in gesellschaftlichen Fächern und im Bachelor, nur wenige Anwesenheitsstunden hatten, hatte ich 24 h jede Woche Vorlesung und Übungen. Dazu kamen sehr viel Literatur und auch ein paar Vorträge und andere Dinge, die man vorbereiten musste. Mit der Zeit weiß man, wie viel der Literatur man wirklich lesen sollte und ich empfehle sehr, euch nicht zu sehr zu stressen und auch viel Zeit für Freizeitaktivitäten einzuräumen, damit ihr eure Zeit im Ausland nutzen könnt.

Ich habe aber dennoch unfassbar viel gelernt durch das intensive Arbeitspensum, aber auch durch spannende Zusatzliteratur, viele Gruppenarbeiten und -diskussionen und Gastvorträge. Ich hatte das Gefühl, dass auch in den Prüfungen (in Dänemark meistens mündlich) später mehr Fokus auf Verständnis gelegt wurde, als auf's auswendig lernen, denn wir durften in die Prüfungen Notizen mitnehmen und es gab vorab veröffentlichte Fragen bei einem Teil der Prüfungen. Dadurch habe ich wirklich viel mitnehmen können und über die Vorlesung hinaus auch viel gelernt. Selbst wenn ich dadurch definitiv häufiger ein 40+ h Woche hatte.

### **4. Alltag und Freizeit**

Wenn in Dänemark schönes Wetter ist, sieht man plötzlich alle Leute draußen: man picknickt im Park, fährt mit dem Fahrrad zum Strand oder macht einen Trip nach Christiania. Auch Kajak fahren (kostenlose Angebote, wenn man dabei Müll aufsammelt) oder eine Picknick Bootstour über den Kanal kann ich sehr empfehlen. Da es in Dänemark aber häufig regnet und im Winter auch ein wenig früher dunkel wird als bei uns, muss man sich Alternativen einfallen lassen, aber darin sind die Dänen sehr gut. Es lohnt sich auf Facebook und in der Uni Ausschau nach Veranstaltungen zu halten, da gibt es viel Kostenloses oder gegen ein kleines Entgelt.

In Kopenhagen gibt es sehr viele Bars, Cafés, Museen, Galerien, Clubs, usw. und man hat keine Chance auch nur annähernd alle zu besuchen, auch weil die dänischen Preise doch höher sind als man es aus

Deutschland gewohnt ist. Ein Kaffee kann schnell 5-7 € kosten, genauso wie ein übliches Bier. Als Student gibt es aber viele günstigere Alternativen. Es gibt immer mal Bars mit Freibierzeiten oder Happy Hour (die LA Tequila Bar war dafür berüchtigt), auf dem Nørre Campus gibt es etwas versteckt das Uni-Café Caféen, in dem es Kaffee und Tee für lau gibt. Am bekanntesten sind wohl die Freitags-Bars, die es auf jedem Campus der Uni gibt, in A-vej, der Bar auf dem Frederiksberg Campus, haben wir mit Abstand am häufigsten gegessen. Wer einen Querschnitt durch die Museen Kopenhagens haben möchte, der ist gut mit der Museumskarte Parkmuseerne bedient, die gibt es bei jedem der teilnehmenden 7 Museen und man kann bis zu 50 % beim Eintritt sparen. Günstige Supermärkte sind zum Beispiel Fakta, Netto und Aldi.

Die Dänen sind zu jeder Jahreszeit mit dem Fahrrad unterwegs und man fährt leicht über 20 km jeden Tag. Da es aber keine Hügel gibt und die Fahrradwege so schön ausgebaut sind, wie man es vermutlich nirgendwo sonst findet, kann ich das nur jedem empfehlen, denn das Fahrrad ist häufig auch das schnellste Verkehrsmittel. Man sollte sich vorher mit den Verkehrsregeln, vor allem zum Abbiegen, bekannt machen und den schnellen Radfahrern, die gerne mal 25 km/h fahren, Platz machen. Mein Fahrrad habe ich über Facebook günstig bekommen und auch wieder verkauft, denn hier sind viele Studenten, die ihr Fahrrad nur für ein halbes Jahr brauchen. Wenn ich Besuch von Freunden hatte, kann ich die Donkey App empfehlen und das Monatspaket für ca. 10-15 € nehmen, damit kann man sich unendlich oft einfach Fahrräder mieten, die man überall in der Stadt findet (nur nicht vergessen es wieder zu kündigen).

Ansonsten habe ich mir irgendwann auch noch eine Rejsekort zugelegt, die man auflädt und dann in ganz Dänemark mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren kann. Eine Fahrt kostet mit Rejsekort fast halb so viel, wie wenn man so bezahlt und wir haben viele Tagesausflüge auf ganz Seeland unternommen, aber auch bei meinem Trip nach Aarhus und Esbjerg kam sie mir gelegen.

## 5. Fazit

Ich würde ein Auslandssemester in Kopenhagen jedem empfehlen und würde alles genauso wieder machen. Ich empfehle sehr sich zu merken, was man gerne machen möchte, denn die sechs Monate gehen um wie im Fluge und man kann sich leicht mit Arbeit für die Uni komplett zudecken. Ich empfehle außerdem, dass man sich die Mühe macht Leute zu kontaktieren und kennenzulernen, denn die Dänen leben manchmal ein wenig zurückgezogen, freuen sich aber immer, wenn man sie anspricht. Das gilt genauso für die anderen internationalen Studierende.

Viele sind damals nicht zur Immatrikulationszeremonie gegangen, aber ich fand, dass die ein Erlebnis für sich war. Es gibt kostenloses Essen und Getränke und es wird ein überraschend großes Event daraus gemacht, dass jeder der, ich glaube, 3000 neuen Studenten dem Dekan die Hand schütteln darf. Anschließend bekommt man Kuchen vom Dekan der eigenen Fakultät serviert. Erst das ist der offizielle Start in das Semester in Kopenhagen ☺